



Pressemitteilung vom 8. Mai 2016

Die Preise des 26. FILMKUNSTFESTs Mecklenburg-Vorpommern

Die Entscheidungen der Jurys auf dem 26. FILMKUNSTFEST Mecklenburg-Vorpommern sind gefallen.

Der Hauptpreis, der „Fliegende Ochse“, gestiftet vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern, dotiert mit 10.000 Euro, geht an eine österreichische Produktion:

„Thank You For Bombing“

Österreich 2015. Regie: Barbara Eder. Drehbuch: Barbara Eder und Tommy Pridnig. Produzenten: Tommy Pridnig, Peter Wirthensohn. Produktion: Lotus Film, Verleih: Premium Films.

Inhalt: „Thank You For Bombing“ begleitet drei Korrespondenten an ihren Arbeitsplatz in den Krieg und portraitiert ihren Alltag jenseits von Kameras und Satellitentelefonen – irgendwo zwischen Bombenalarm, Sockenwaschen und Bachblütentherapie.

Begründung der Spielfilmjury (Sabine Boss, Inka Friedrich, Christine Haupt, Wolfgang Kohlhaase, Julia Jäger):

Der Film „Thank You For Bombing“ von Barbara Eder, den wir mit Respekt und Bewunderung gesehen haben, handelt davon, dass wir zweimal leben: In der wirklichen Welt und der Welt der Bilder. Er führt vor, wie die Bilder entstehen, hinter denen sich die Interessen verbergen. Er erzählt von Reportern und Bildermachern und was die Macht der Umstände macht – mit ihnen und ihren Bildern. Er spielt in Kriegen, an die wir uns lange gewöhnt haben.

Eine gute Geschichte beschließt ihre Handlungen und eröffnet eine Frage. Es ist die Frage nach der Wahrheit. Es ist die besondere Qualität von Barbara Eder,

dass sie uns nicht belehren will. Sie erzählt.

Den NDR-Regiepreis, gestiftet vom Norddeutschen Rundfunk - NDR, dotiert mit 5.000 Euro, erhält der deutsche Wettbewerbsbeitrag

„24 Wochen“

Regie: Anne Zohra Berrached. Drehbuch: Carl Gerber, Anne Zohra Berrached. Produzenten: Melanie Berke, Tobias Büchner, Thomas Kufus. Produktion: Zero One Film, Neue Visionen Filmverleih.

Inhalt: Die Bühne, das Scheinwerferlicht – Astrid lebt und liebt ihren Beruf als Kabarettistin mit Hingabe, während ihr Mann und Manager Markus sie gelassen und gekonnt unterstützt. Doch als die beiden ihr zweites Kind erwarten, wird ihr sonst so durchgetaktetes Leben unerwartet aus der Bahn geworfen: Bei einer Routineuntersuchung erfahren sie, dass ihr Kind schwer krank ist. Im Staffellauf zwischen Diagnosen und Ratschlägen stößt ihre Beziehung an ihre Grenzen.

Begründung der Spielfilmjury (Sabine Boss, Inka Friedrich, Christine Haupt, Wolfgang Kohlhaase, Julia Jäger):

Anne Zohra Berracheds Regie zeichnet sich durch eine große Sensibilität und Genauigkeit im Umgang mit einem oft tabuisierten Thema, eine sehr differenzierte Figurenzeichnung bei allen Rollen., einem genauen Rhythmus für die Szenen und die Montage. Sie interessiert sich mit größter Achtung für die Gewissensfragen ihrer Figuren und lässt bei aller Zartheit den Zuschauer mit einer unerbittlichen Genauigkeit an den Konsequenzen der getroffenen Entscheidungen teilnehmen.

Der Förderpreis der DEFA-Stiftung, dotiert mit 4.000 Euro, geht an das Drehbuch des deutschen Beitrags

„24 Wochen“, Drehbuch: Carl Gerber, Anne Zohra Berrached.
(weitere Details siehe oben)

Begründung der Spielfilmjury (Sabine Boss, Inka Friedrich, Christine Haupt, Wolfgang Kohlhaase, Julia Jäger):

Dieses herausragende Drehbuch verführt uns mit großer Zartheit und Kraft in eine zunächst sehr alltäglich erscheinende Geschichte, deren ungeahnte und erschreckende Entwicklung uns in ihrer Zwangsläufigkeit nicht mehr aus der

Spannung und nie aus unserer Verantwortung lässt.

Feinsinnige, charmante, auch humorvolle Dialoge werden in diesem beeindruckend recherchierten Drehbuch mit schmerzhaft nüchternen medizinischen Fakten verwoben. Die Schauspieler wurden von den Autoren mit Figuren beschenkt, deren Reichtümer und Tiefe, deren Ringen um Haltung und Moral in unserer Filmlandschaft einzigartig sind. Das Autorenteam Carl Gerber und Anne Zohra Berrached erhält den **Förderpreis der DEFA-Stiftung für einen innovativen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Gegenwart für ein Drehbuch**, dem man sich zu keinem Zeitpunkt entziehen kann.

Der Preis für die beste Musik- und Tongestaltung, gestiftet von Studio Mitte Filmpostproduktion mit Unterstützung von Steinberg Media Technologies GmbH, ein Unternehmen der Yamaha Gruppe (Sachleistungen im Wert von 4.000 Euro) geht an Tobias Nölle (Regie), Tom Huber, Beat Jegen (Musik) und Peter Bräker (Sounddesign) für ihre Leistungen beim Film

„Aloys“,

Schweiz/Frankreich 2016. Regie und Drehbuch: Tobias Nölle. Produzenten: Christof Neracher, Christian Davi, Thomas Thümena. Produktion: Hugofilm, Film Kino Text.

Inhalt: Ein vereinsamter Privatdetektiv verliebt sich in eine geheimnisvolle Fremde, die eine verstörende Botschaft auf seiner Videokamera hinterlässt. Eine düstere und doch magische Reise beginnt auf der er den Mut findet, seine Isolation für immer zu durchbrechen.

Begründung der Spielfilmjury (Sabine Boss, Inka Friedrich, Christine Haupt, Wolfgang Kohlhaase, Julia Jäger):

Der Preis für die beste Tongestaltung und Musik geht an „Aloys“ von Tobias Nölle mit der Musik von Thomas Huber, Beat Jegen und dem Sounddesign von Peter Bräker.

Der Privatdetektiv Aloys ist ein Bild- und Tonsammler, der unfähig zu direkter Kommunikation ist. Seine Wirklichkeit wird mit einer akustischen Sinnlichkeit erzählt, die uns emotional berührt: Der Ton eröffnet und verschließt die Räume, in denen das Leben von Aloys stattfindet. Die schon im Drehbuch konzeptionell angelegte Montage von Musik, Geräuschen und Stimme ist wesentlicher Bestandteil der Inszenierung und wird zum Spielpartner der Hauptfigur. Hier beschreitet der Film eigene Wege. Es ist ein Experiment mit einer spielerischen Qualität, und dafür zeichnen wir ihn aus.

Den Publikumspreis, gestiftet von der Schweriner Volkszeitung, dotiert mit 2.500 Euro, erhält aus dem Spielfilmwettbewerb der Film

„24 Wochen“. (Details siehe oben)

Der Film erhielt die beste Durchschnittsbewertung eines Spielfilms im Wettbewerb, nämlich 4,7 auf einer Skala von 1-5.

Den Nachwuchsdarstellerpreis der Stadtwerke Schwerin, dotiert mit 2.500 Euro, erhält Hussein Eliraqui (18) für seine Rolle in dem deutschen Wettbewerbsbeitrag „Meteorstraße“.

Deutschland 2016, Regie und Drehbuch: Aline Fischer. Produzenten: Susann Schimk, Jörg Trentmann, Produktion: Credo-Film.

Der Preis wurde von der Vorjahrespreisträgerin, Jana McKinnon, übergeben.

Begründung von Volker Kufahl, Künstlerischer Leiter des FILMKUNSTFESTs Mecklenburg-Vorpommern und Geschäftsführer der FILMLAND MV gGmbH:

In „**Meteorstraße**“ von Aline Fischer spielt **Hussein Eliraqui** den 18-jährigen Palästinenser Mohammed, der vor dem Krieg im Libanon geflohen ist und mit seinem älteren, aus der Bahn geratenem Bruder Lakhdar in einer heruntergekommenen Wohnung am Tegeler Flughafen in Berlin lebt. Schmerzlich vermisst Mohammed seine Eltern, die abgeschoben wurden. Mit der Hoffnung auf eine Ausbildungsstelle jobbt er als Handlanger in einer Motorradwerkstatt, wird aber immer wieder von neuem vertröstet – bis er eine schwierige Entscheidung trifft.

Hussein Eliraqui, die Autorin und Regisseurin Aline Fischer und Oktay Özdemir als Mohammeds Bruder haben sich den Film in einem intensiven und langen Prozess gemeinsam erarbeitet. Mit einem großartigen Ergebnis: Hussein Eliraqui spielt nicht, er verkörpert die Figur des Mohammed. Die Suche nach Aufgehobensein und nach Orientierung, die Hoffnung und die Enttäuschung, die Bewunderung für den älteren Bruder und die Entfremdung von ihm, all dies macht Hussein Eliraqui vor einer Kamera sichtbar, die ihm ganz nah auf den Leib rückt – in einer instinktiv sicheren, feinen und zugleich robusten Darstellung. Ich hoffe, dass wir Hussein Eliraqui, der 1996 in Beirut geboren wurde, und seit acht Jahren in Berlin-Neukölln lebt, noch in vielen Rollen zu sehen bekommen werden. Herzlichen Glückwunsch!

Der LEO-Kinder und Jugendpreis, dotiert mit 7500 Euro, gestiftet vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, für den besten Beitrag im Jugendfilmwettbewerb geht an den deutschen Beitrag

„Offline – Das Leben ist kein Bonuslevel“. Deutschland 2016. Regie: Florian Schnell. Drehbuch: Florian Schnell, Jan Cronauer. Produzenten: Christian Becker, Benjamin Munz, Produktion: Rat Pack Filmproduktion.

Begründung der Jugendjury (Julia Bandula, Yamila Borsch, Johanna Christensen, Leon Eggersberger, Charlotte Reihls, Yousef Shaheen, Mahmood Shaheen):

Die Entscheidung ist der Kinder- und Jugendjury auch in diesem Jahr wieder sehr schwer gefallen, da wir sechs sehr beeindruckende Filme sehen durften. Leider können wir heute nur einen Preis vergeben.

Der Gewinnerfilm zeichnet sich aus durch eine gute Balance zwischen offener Ansprache eines – in unserer Zeit – sehr wichtigen Themas, ohne den damit oft verbundenen pädagogischen Zeigefinger zu erheben.

Der von uns ausgewählte Film hat das Potenzial ein sehr breites Publikum zu erreichen. Dies gelingt aufgrund des modernen Themas und dessen beachtenswerter Umsetzung. Besonders überzeugt hat uns die schauspielerische Leistung der Hauptdarsteller, welche sowohl ausdrucksvoll als auch authentisch ist. Ebenso hat uns die Detailverliebtheit – sowohl vor, als auch hinter der Kamera – beeindruckt.

Der Gewinnerfilm konnte uns vom Anfang bis in den Abspann hinein begeistern. Obwohl ein ernstes Problem thematisiert wird, verliert der Film nie an Unterhaltsamkeit und bringt damit das Publikum zum Lachen. Nicht nur durch die besondere Form der Animation, sondern auch durch den fließenden Übergang zwischen realer und virtueller Welt zeichnet sich dieser Film aus. Daher geht der diesjährige Kinder- und Jugendfilmpreis an „OFFLINE – DAS LEBEN IST KEIN BONUSLEVEL“.

Den Preis der FIPRESCI-Jury (Internationale Filmkritikervereinigung; undotiert) erhält der österreichische Wettbewerbsbeitrag

„Thank You For Bombing“ (weitere Details siehe oben)

Begründung der FIPRESCI-Jury (Reinhard Kleber, Hans Christian Leitich, Georges Wyrsh):

Für eine Regisseurin, die in zweierlei Hinsicht künstlerische Zivilcourage beweist: Zum einen hat sie sich in ein internationales, vermintes Thementerritorium begeben, ohne bei moralisierenden Schlüssen Halt zu suchen. Vielmehr dekonstruiert sie moderne Helden ohne Scheu vor pointiertem Zynismus. Zum zweiten illustriert sie in origineller Weise innerhalb eines Werks die ästhetische Emanzipation von der Rhetorik einer Filmhochschule hin zur Konfrontation mit großen Genrevorbildern - pointiert gesprochen: von Michael Haneke zu Kathryn Bigelow. Für diese Leistung vergibt die FIPRESCI-JURY ihren Preis an „**Thank You For Bombing**“ von Barbara Eder.

Dokumentarfilm-Wettbewerb:

Da es mehrere Filme gab, die die Jury (**Tatiana Brandrup, Winfried Junge, Thomas Plenert**) auszeichnen möchte, hat sie sich für folgende Auszeichnungen entschieden:

Lobende Erwähnung

„**Als die Sonne vom Himmel fiel**“, Schweiz/Finnland 2015. Regie und Buch: **Aya Domenig**. Produzentin: Mirjam von Arx, Tanja Meding. Produktion: Ican Films. Verleih: Magnetfilm.

Begründung:

Der Film eröffnet uns einen besonderen persönlichen Zugang zu überlebenden Zeitzeugen in Hiroshima, welche die Opfer der Atombombe medizinisch betreut haben. Dramaturgisch gekonnt verbindet der Film die Vergangenheit mit der Fukushima Katastrophe 2011 und schafft ein erschütterndes und hoch aktuelles Dokument.

Den Preis für den Besten Dokumentarfilm im Wettbewerb, gestiftet von der Sparkasse Mecklenburg-Schwerin, dotiert mit 5.000 Euro, erhalten „ex aequo“ (zu gleichen Teilen à 2.500 Euro)

„Die Jury hat sich mehrheitlich entschieden für den Film“

„Parchim International“ (Deutschland 2015). **Regie und Buch: Stefan Eberlein. Kamera und Ko-Regie: Manuel Fenn.** Produzentin: Kathrin Lemme, Produktion: Lemme Film. Neue Visionen Filmverleih.

Begründung:

Stefan Eberlein und Kameramann Manuel Fenn entdeckten und begleiten als Chronisten eine Geschichte aus ostdeutscher Landschaft, die gegenwärtig vor den Toren Schwerins ihren Fortgang nimmt und auf die sie deshalb auch noch einmal zurückkommen könnten.

Überzeugend authentisch, zugleich aber auch gleichnishaft, ohne die Szene zu überhöhen, wird erlebbar, wie ein Mann von anderswo, hier ein chinesischer Unternehmer, seiner risikoreichen Idee folgt, nicht uneigennützig der Gegend in Parchim wirtschaftlich aufzuhelfen, indem er einen Großflughafen vornehmlich für den Frachtverkehr zwischen Asien und Europa zu schaffen versucht. Die Autoren dokumentieren das Projekt nicht nur mit Sympathie, sondern auch mit Skepsis, ohne sich mit Ironie zu Wort zu melden.

Es sind die Beobachtungen und Originalaussagen, die den Eindruck vermitteln, dass ihrem einsam joggenden Protagonisten der eigentliche Kampf gegen nicht nur deutsche Windmühlenflügel noch bevorsteht und er unterliegen könnte.

Parchim International wäre schließlich nicht der erste Flughafen in der DDR, der so bald nichts wird.

und

„Die Jury hat sich einstimmig entschieden für den Film“

„Meine Brüder und Schwestern im Norden“ (Deutschland/Nordkorea, 2016). **Regie und Buch: Sung-Hyung Cho.** Produzenten: Andreas Banz, Dirk Engelhardt, Produktion: Kundschafter Filmproduktion, Farbfilm Verleih.

Begründung:

Die südkoreanische Regisseurin Sung-Hyung Cho dokumentiert ihre erste Reise nach Nordkorea. Jenseits der offiziell durch die Medien vermittelten Bilder lernen wir in wunderbaren, cineastischen Einstellungen Menschen und Landschaften kennen.

Während der Dreharbeiten war die Regisseurin an regierungsbestimmte Bedingungen gebunden und entschied sich bewusst dafür, sich innerhalb dieses Rahmens zu bewegen. Dennoch gelingt es ihr durch eine besondere Mischung

von Wärme und Distanz, uns in ihren Interviews das Lebensgefühl verschiedener Generationen sehr lebendig nahe zu bringen.

Der Film ist ein mutiger, bedeutsamer Brückenschlag zu Menschen, die isoliert vom Rest der Welt im totalitären Systems Nordkoreas leben.

Der Preis für den Besten Kurzfilm im Wettbewerb, gestiftet von der Landeshauptstadt Schwerin, dotiert mit 4.000 Euro, geht an

„Kaputt“. Deutschland 2016. (7 Minuten). Regie: Volker Schlecht, Alexander Lahl. Drehbuch: Alexander Lahl, Max Mönch. Animation: Volker Schlecht.
Produktion: Die Kulturingenieure

Inhalt: Gabriele Stötzer und Birgit Willschütz waren aus politischen Gründen in der Burg Hoheneck, dem berüchtigtsten Frauengefängnis der DDR, inhaftiert. Sie berichten von überfüllten Zellen und strengen Hierarchien, vom erbarmungslosen Gefängnisalltag und den psychischen Folgen der Haft, die bis heute fort dauern. Im Mittelpunkt steht die mit enormem Leistungsdruck verbundene Zwangsarbeit. Millionenfach wurden Strumpfhosen, Bettwäsche und andere Produkte für westdeutsche Konzerne produziert und brachten auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs erhebliche ökonomische Gewinne ein.

Begründung der Kurzfilmjury (Sung-Hyung Cho, Bernd-Günther Nahm, Karsten Wiesel):

Der Film nutzt in hervorragender Weise die Möglichkeiten des Animationsfilms, um sich seinem belastenden Thema zu nähern. In Verbindung von graphischen Visualisierungen und erzählten Erinnerungen gelingt es Nähe und Empathie aufzubauen und gleichzeitig die nötige Distanz zu wahren. Die Filmemacher schaffen es, in überraschend kurzer Zeit, ein Stück Geschichte gegenwärtig werden zu lassen.

Der Ehrenpreis des 26. FILMKUNSTFESTs Mecklenburg-Vorpommern, der „Goldene Ochse“, geht an die Schauspielerin

Christine Schorn.

Der Ehrenpreis wurde vom Ministerpräsidenten des Landes Mecklenburg-Vorpommern und Schirmherrn des Festivals, Erwin Sellering, übergeben.

Gewinner der Kurzfilmnacht im Schweriner Speicher –
Publikumsentscheidungen:

1. Platz „Er und Sie“, D 2015, Regie: Marco Gage
2. Platz: „Es war feucht, dunkel und roch nach Holz“, Regie: Peter Meister
3. Platz: „Das sprichwörtliche Glück“, Regie: Dave Lojek